

Das wachsende Band

Die zunehmende Christenverfolgung ist ein Geschehen von weltweiter Bedeutung und von welthistorischer Relevanz. Dem müssen sich die Christen im Westen stellen.

Thomas Lachenmaier

Die Organisation «Hilfe für Mensch und Kirche» (HMK) hat eine Weltkarte erstellt, auf der die Länder, in denen Christen verfolgt werden, je nach Grad der Verfolgung in einer anderen Farbe dargestellt sind. Rot steht für «Keine Glaubensfreiheit, sehr starke Diskriminierung von Christen, mit gezielter Verfolgung». Orange bedeutet «Eingeschränkte Glaubensfreiheit für Christen mit schweren regionalen Übergriffen». Es zieht sich ein rotes Band wie ein Gürtel buchstäblich um die halbe Welt, von Fernost bis zum Atlantik. Von der Westsahara/Marokko, Mauretanien im Westen, entlang des Mittelmeers über Syrien, Saudi-Arabien, Aserbeidschan, Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Afghanistan, Pakistan, über China bis nach Nordkorea werden Christen gezielt verfolgt, haben keine Versammlungsfreiheit, leben unter schlimmer Bedrohung.

Südlich davon breitet sich ein zweiter Gürtel in Orange aus, in dem Christen nur eingeschränkte Glaubensfreiheit haben und wo es «schwere regionale Übergriffe» gibt. Dieser Gürtel wächst in südlicher Richtung. Auch in Indonesien und Malaysia herrschen solche Zustände. Der orangene Gürtel wächst auch in nördlicher Richtung. Im NATO-Land Türkei, ein Land der frühen Christenheit, konnten Christen vor der Islamisierung durch den jetzigen Präsi-

ropäischen Union, von Staatschef Erdogan gern als «Christenclub» verspottet, ist dennoch offenbar nur noch eine Frage der Zeit.

In vielen islamischen Ländern konnten Christen vor der islamischen Revolution des Ayatollah Chomeini vor 33 Jahren ihren Glauben leben. Heute werden sie unerbittlich verfolgt. Die islamische Erweckung, der islamische Imperialismus, ist die Ursache für die wachsende Christenverfolgung. Es ist dringlich geboten, dass die Beschönigung und Verdrängung des Westens aufhört. Der Westen muss erkennen und klar benennen, dass der Islam, so wie er sich seit mehr als drei Jahrzehnten in Tat und Wahrheit bekennt und verhält, eine totalitäre, rückständige und faschistische Bewegung ist. Wir sind es den Christen, die in praktisch allen islamischen Ländern Diskriminierung oder brutaler Verfolgung ausgesetzt sind, schuldig, unsere Augen vor dieser unbequemen Wahrheit nicht zu verschliessen.

Man muss sich bewusst machen: Es handelt sich bei der dramatischen Verschlechterung der Situation der Christen um ein Geschehen von weltweiter Bedeutung. Mehr noch: Es ist ein Geschehen von weltgeschichtlicher Relevanz. Wir sollten uns nicht über diese Entwicklung wundern. Die Bibel, Jesus selber, hat sie angekündigt. Es ist uns verheissen, sagt der christliche Philosoph Robert Spaemann ganz trocken,

Wir sind es den Christen, die Diskriminierung oder Verfolgung ausgesetzt sind, schuldig, unsere Augen davor nicht zu verschliessen – und unsere Konsequenzen zu ziehen.

denen weitgehend unbehelligt leben. Jetzt werden Christen zunehmend diskriminiert, es gab schwere Übergriffe, Morde. Der Beitritt der Türkei zur Eu-

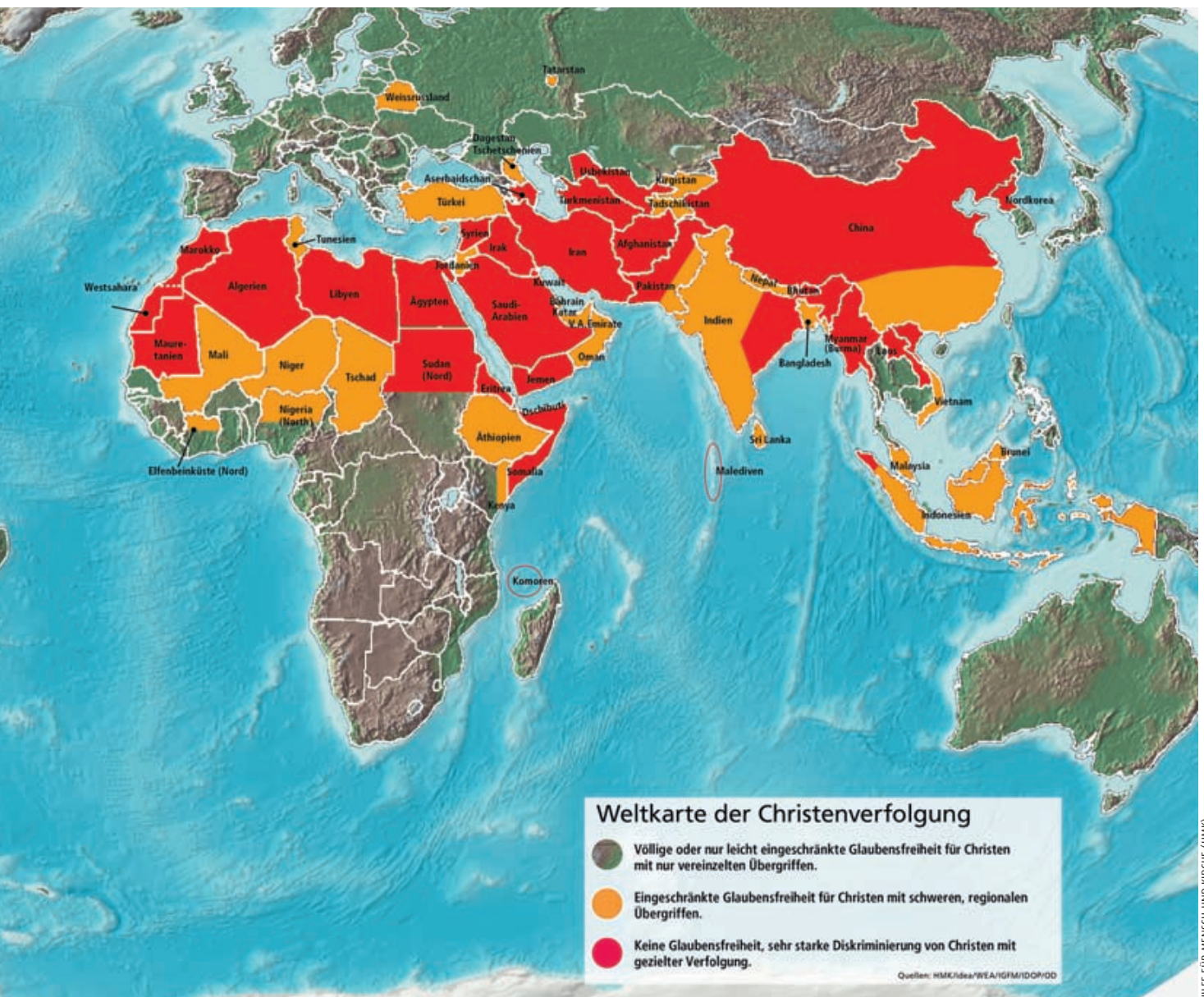
ropa dass das Christentum einmal nur noch eine marginale Rolle spielen wird. Das ist nicht der Endpunkt der Geschichte, die bei Gott eine Heilsgeschichte ist.

sie ihren Einfluss geltend machen. Die Situation der Glaubensgeschwister sollte Christen Anlass sein, sich mit einem Band der Solidarität und Brüderlichkeit



Aber Christen im Westen müssen sich diesen Tatsachen jetzt stellen.

Was ist wichtig? Das eine ist die Solidarität mit den Christen in der Verfolgung. Wir müssen für sie eintreten im persönlichen Gebet und in den Gottesdiensten. Wir müssen, wo wir Gelegenheit dazu haben, ihr Schicksal publik machen, das Gespräch mit Politikern suchen, damit



HILFE FÜR MENSCH UND KIRCHE (HMK)

Es zieht sich ein rotes Band wie ein Gürtel fast um den ganzen Globus, von Fernost bis zum Atlantik. Einzig in Mittelamerika gibt es keine extreme Christenverfolgung. Aber auch dort sind Christen zunehmender Bedrängnis ausgesetzt. Von der Westsahara/Marokko, Mauretanien im Westen, entlang des Mittelmeers über Syrien, Saudi-Arabien, Aserbeidschan, Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Afghanistan, Pakistan, über China bis nach Nordkorea werden Christen gezielt verfolgt, haben keine Versammlungsfreiheit, leben unter schlimmer Bedrohung.

untereinander zu verbinden. Das unverschuldete Leiden und der Mut der Christen in der Verfolgung: Kann uns das nicht Ansporn und Ermutigung sein, hier unseren Glauben freimütig zu bekennen?

Christen im Westen werden ihre Prioritäten neu einjustieren müssen. Manche gefallen sich in rechthaberischen Streitigkeiten, während andernorts Glaubensgeschwister in übelster Weise bedrängt werden, in iranischen Verliesen verschwinden, im Urlaubsparadies Malediven gefoltert werden. Es muss den westlichen Christen bewusst werden, dass der «Gürtel der Verfolgung»

immer breiter wird, auch in nördlicher Richtung. Schon sind Teile des Balkan islamisches Neuland, Christen geraten in die Bedrängnis.

Die Entchristlichung Europas und der wachsende Islam bringen es mit sich, dass die Situation der kleineren christlichen Gemeinde schwieriger wird. Wir haben keinen Garantieschein zur Hand, der uns lebenslange Freiheit garantiert. In europäischen Ländern werden Christen marginalisiert und teilweise bereits diskriminiert. Wie kann man auf diese Situation reagieren?

Eine Reaktion darauf kann sein, seine

Beziehung zu Jesus Christus zu intensivieren und ihr eine neue Wichtigkeit zu geben. Sich in kleinen Dingen darin zu üben, zu seinem Glauben zu stehen und ihn zu bekennen, kann eine Vorbereitung sein. Vielleicht müssen wir unsere Fähigkeit, mutig zu sein, trainieren, wie Athleten ihre Muskeln trainieren. Das Leben wird für uns nicht schwieriger, wenn wir uns der Situation bewusst werden und darauf reagieren. Im Gegenteil, wir werden Mut gewinnen und freudigere, authentischere Christen, wenn wir die Nachfolge in dieser Weise ernst nehmen. ■